

# Börsenblatt

für den

## Deutschen Buchhandel

und für die mit ihm

verwandten Geschäftsweige.

Herausgegeben von den

Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Amtliches Blatt des Börsenvereins.

N<sup>o</sup> 96.

Freitag, den 1. December

1837.

### Nekrolog.

Einen schweren Verlust hat der Buchhandel, habe ich, hat mein Geschäft erlitten. Karl Büchner ist am 16. November an der Lungenschwindsucht in der Blüthe seiner Jahre verschieden. Der sechzehnjährige treue Mitarbeiter, der erprobte Freund und Vertraute ist mit ihm entrisen. Auch den Lesern dieses Blattes, dessen Spalten nicht ohne Beiträge von ihm geblieben sind, ist er wohl bekannt, und so danken sie mir vielleicht, wenn ich ihnen sein kurzes, aber der eifrigsten, unermüdeten Thätigkeit bis zur Aufopferung geweihtes Leben in wenigen Zügen vorüberzuführen versuche. Er war geboren zu Berlin am 13. September 1806. Den Vater verlor er schon früh, aber ein Stiefvater, ein Mann zwar geringen Standes, pflegte des Knaben mit Liebe und Sorgfalt, und er war es, der mit den Dahingeshiedenen, nachdem er für eine gute Schulbildung auf der hiesigen Realschule gesorgt, im Jahre 1820 zuführte, mit dem aufrichtigen Bedauern, daß seine geringen Mittel nicht zureichten, den Jüngling, der einen unwiderstehlichen Drang zu Büchern und Wissenschaft zeigte, studiren zu lassen. Um so mehr aber schien ihm der Buchhandel das Feld zu sein, wo der Sohn für seine Neigung Nahrung und Befriedigung finden würde. Der schlichte Mann hatte die Anlagen des Knaben richtig erkannt. Dieser, körperlich zart und schwächlich, erschien zugleich blöd und schüchtern, machte daher durch seine Persönlichkeit anfangs keinen vortheilhaften Eindruck. Dagegen war es eine schöne und deutliche Handschrift, die in den Anfängen seines Geschäftslebens ihn empfahl, war es der Fleiß und die Pflichttreue, welche jenen natürlichen Mangel bald in den Hintergrund treten ließen. Die Fran-  
4r Jahrgang.

zösischen und Englischen Geschäftsverbindungen seiner Lehrherren und die Briefe in diesen Sprachen, welche der Lehrling zunächst zu copiren hatte, mochten wohl die erste Anregung gegeben haben, daß Büchner beide Sprachen eifrig trieb und studirte und es bald dahin brachte, sich beider in Rede und Schrift mit Gewandtheit und Sicherheit bedienen zu können. Diese gründlichen Kenntnisse fremder Sprachen machten ihn, verbunden mit richtiger Einsicht in das Wesen und die Formen seiner Muttersprache, abgesehen von den literarischen Leistungen, zu denen sie ihn später befähigten, zugleich für das Verlagsgeschäft zu dem tüchtigsten und umsichtigsten Corrector. Nicht minder zuverlässig war er im Rechnungswesen und in der doppelten Buchführung, die er sich durch das Vorbild Humblot's angeeignete. Als dieser ebenfalls viel zu früh im Jahre 1828 starb, war Büchner's erste schriftstellerische Arbeit, welche in das Publicum kam, dessen Nekrolog, und nunmehr durch die entstandene Lücke zu einem größern Wirkungskreise berufen, entfalteteten sich seine Fähigkeiten und seine geistigen Kräfte immer reicher, so daß ihre Anwendung für das Geschäftsleben allein ihm nicht mehr volle Befriedigung gewährte und er mit denselben in wissenschaftlichen und literarischen Arbeiten auch in die Oeffentlichkeit heraus zu treten sich gedrungen fühlte. Da entstanden ihm mannichfache schriftstellerische Pläne und Entwürfe, und als er sah, daß diese bei dem Verfasser dieser Skizze Anklang fanden und leichte Ausführung hoffen ließen, wuchs der Stoff in reichstem Maaße. Man wird fragen, wie dies bei Büchner's Geschäftsstellung möglich war? Es waren die Stunden der Muße des Abends und die der Ruhe bestimmten der Nacht, wie dies schon in dem Nekrolog der litera-